

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1953-07-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Röse-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
23. Juli 1953

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Haben Sie für Ihren Brief herzlichen Dank. Ich bin froh, dass es bei Ihnen leidlich geht, wennes mir auch Kummer macht, dass Ihre erfreuliche Arbeit so über alles Mass ansteigt, dass Sie kaum zum Luft-holen kommen. Ein Urlaub ist Ihnen wirklich sehr notwendig, nach dem pausenlosen Eingespanntsein dieses Jahres.

Das Programm für die Sendung zum Andenken meines Mannes ist:

1. Ein Gedicht: "Dunkel whht der kühle Wind von Norden"
2. Das Kapitel "Haresa"
3. Gedicht: "Mir war's gegeben, dies zu überbringen. -"

Wenig gesprochen vorher und eingereimt mit Musik, die noch nicht festgelegt ist.

Die Feier wird im Radio Stuttgart gesendet, aber nicht jetzt, sonder zu einem späteren Zeitpunkt, weil mitten im Sommer es weniger günstig ist, die Reisezeit macht es, dass Viele sie nicht hören werden, auch ist der neue Leiter der Deutschen Verlags-Anstalt, Gotthold Müller, schwer krank, sodass es uns allen besser schien, noch ein wenig zu warten. Ich schreibe Ihnen sofort den Termin, wenn er heraus ist.

Die illustrierte "Maja" geht morgen an Sie ab. Ich bin sehr gespannt, wie Ihnen und den Kleinen die Bilder gefallen werden. Mit dem Film ist alles schief gegangen, was ich zurechtrücken wollte, so habe ich nun keinen Kontakt mehr mit den Leuten und keinen Einfluss auf das Ganze und muss es so hinnehmen, wie es eben kommen wird. Ich kann doch keinen Prozess anfangen in einer solchen Sache.

Ich weiss, dass ich in diesen vergangenen Wochen sehr meine gesamte Korrespondenz vernachlässigt habe. Nun sind aber die zeitraubenden und entsetzlich ablenkenden Arbeiten wegen der Buchwerte abgeschlossen und ich will versuchen in Ordnung zu kommen mit allem jetzigen und Notwendigen.

Herr Doktor, Sie dürfen wahrhaftig meiner Mutter Ihr Vertrauen nicht entziehen, weil sie keine Korrespondenz aufrechterhält. Sie ist so oft krank, zerbrechlich und müde. Sie schreibt mir auch eben heute, sie könne nur ganz kurz nach Ambach kommen, sie braucht ihren Arzt und die Pflege, die sie nun gewohnt ist, es gefällt mir nicht, was sie mir alles berichtet. Sie hat nie ein anderes als teilnehmendes und liebevolles Wort für Sie gehabt oder für Ihre ganze Familie und auch bei meinem Besuch in Basel hat sie sich mit Interesse alles angehört, was ich von unserer Begegnung berichtete. Der Urgrund zu allem ist der Tod meines Mannes, den sie nicht verwinden kann, wer versteht dies besser als ich. -

Unser Garten ist ein Wallfahrtsort geworden. Täglich kommen Menschen die diese Ruhestätte sehen und besuchen wollen, die Rosen blühen schön und in diesem ersten Sommer schon ist der Raum oben im Garten so geschlossen und schön geworden. Ich halte mich so oft ich nur kann dort auf. Trotzdem ist alles wie ein Traum und ich lebe unwirklich dahin. -

Lieber Herr Doktor, ich wünsche Ihnen alles Gute, besonders und da muss ich ja die ganze Familie einschliessen, Gesundheit und dass sie anhalten möchte und eine gute und gründliche Erholung. Vielleicht macht sich doch einmal wieder eine Fahrt für Sie nach Bayern oder für mich nach dem Westen, sprechen ist nun einmal viel schöner als schreiben.

Immer bin ich in alter Freundschaft und
Dankbarkeit

Ihre